

## 1927

Es gab vier Neubauten, aber nicht sehr viele Umzüge.

In der 4 zogen Alice und Helene Rammenstein in den zweiten Stock. In der 14 zog Eugen Schopf, Präsident a. D. ein; in die 22 der Eisenbahnobersekretär Emil Wagner. In der 24 ist einer der Besitzer, Christian Wolf, nach Chicago gezogen.

Richard Freus in der Nr. 26 hat drei neue Mieter: Kaufmann Wilhelm Rörr im Erdgeschoss; Joseph Frankenhauser betreibt eine Autovermietung, und im ersten Stock wohnt der Bürogehilfe Wilhelm Schwab.



Das neue Haus mit der Nr. 29 gehört Professor Dr. Theodor Pistorius, Königlicher Staatsminister a. D. Er ließ es bauen und bezog es. Möglicherweise auf einem Teil des Grundstücks der 31, die ihm einst gehörte. 1931 bekam er noch das „von“ zum Titel. 1934 wird er emeritiert. 1940 muss er gestorben sein, denn das Haus gehört nun den Erben und die Witwe M. v. Pistorius wohnt darin. 1941 zieht die Witwe B. Bohrer ein und bleibt mindestens bis 1943. Vermutlich sah es ursprünglich im Stil der Nr. 70 ( s. u. ) eher ähnlich. Sowie das Haus heute aussieht, wurde es wohl nach dem Krieg auf den Resten wieder aufgebaut und später frisch gestrichen. ( 2017 mit neuem Anstrich: )



In der Villa Roller, 43, wohnt nun auch Garagenmeister Richard Eberspächer.

In der 47 zog ein Mieter aus und Kraftwagenführer Joseph Wyser ein. Bei den drei Fräuleins Götz in der 56 wohnt nun Eisenbahnersekretär Robert Gabel.

Die 58 hat den Besitzer gewechselt und gehört Frau Anna Gerlach in Gmünd und Frau Cäcilie Schneider in der Stuttgarter Schlosstr. 14.

In der 61 ist neuer Mieter im zweiten Stock Kaufmann Erich Scheffel.

Neu ist die Nr. 70, die der Grundbesitz GmbH in der Schlosstraße 8 gehört, also wohl Schmohl und Staehling. 1928 hat sie die Malers Witwe Frieda Weber gekauft und nimmt die Kaufmanns Witwe Emilie Haasis als Mieterin auf. 1929 korrigiert sie ihren Eintrag hin zu „Malermeisters Witwe“ und aus Frieda wird Friederike.

1932 scheint die Mitbewohnerin verstorben und sie wohnt allein im großen Haus. 1933 nimmt sie den Archivar Dr. phil. W. Drascher auf. 1937 kommt noch der Dekorateur H. Beyersdorf hinzu. Vielleicht geht ihr das Geld aus.



1938 gehört das Haus Frau E. Bofinger, die Drascher als Mieter behält. Er wird 1941 zum Hauptreferent, dann zum Prof. Dr. phil., und 1943 zum Universitätsprofessor.

Das Haus scheint den Krieg weitgehend intakt überstanden zu haben, denn es wurde in den 50er Jahren unter Anderem als Pension benutzt, in der Gäste wohnen konnten.

Im Erdgeschoss der 78 residiert jetzt Direktor Wilhelm Friedrich.

Die 87 hat der Fabrikant Adolf Kops erworben, nachdem er schon drin wohnte. 1927 ist er der Hausbesitzer. 1929 nimmt er die Kaufmanns Frau Eva Strauß auf. 1930 ist er wieder

alleiniger Herr im Haus. 1935 zieht der Hochschuldozent a. D., L. Benario, ein, der 1937 wieder fort ist. Kops bleibt allein bis mindestens 1943.



Die Nr. 91 mit dem später angefügten Aufzug beim Eingang.

Die 91 wurde durch den Architekten Leonhardt aus der Relenbergstraße 57 für den Kaufmann Georg Mayer errichtet, bei dem das Fräulein Hedwig Zaiß einzieht. Es scheint eine gute Hausgemeinschaft zu sein, denn sie besteht bis mindestens 1943. Dieses Grundstück und das der 95 scheint ursprünglich einer „Grundbesitz GmbH“ gehört zu haben, also hatte sich wohl Schmohl und Staehlin viele Grundstücke an der oberen Lenzhalde gesichert.

Mayer stirbt wenige Jahre nach seiner Frau wohl 1958, so dass das Haus verkauft wird an Dr. med. Friedrich-Marbod Meissner.

Dann wurde das Haus mehrfach umgebaut, unter anderem mit einem Aufzug. Heute ist es Sitz der „Europäische Gesellschaft zur Erforschung und Behandlung von chronischen Schmerzen e.V.“. Gründer und erster Präsident war der Stuttgarter Anästhesist Dr. med. Friedrich-Marbod Meissner (\* 20. Oktober 1922 in Hohebach (Dörzbach) † 8. Oktober 2007 in Stuttgart) ab 1984 Professor.

Im Haus befand sich zeitweise eine kleine Schmerzklinik mit 3 Zimmern und sechs Betten. Auch daher der Aufzug, den er gegen Ende seines Lebens selbst benötigte. Ein Teil des Hauses ist heute eine Art Privatmuseum der Witwe des Gründers und Treffpunkt für Vorträge und Diskussionen.



Auch das Nachbarhaus die 95 ist neu und gehört Emma Benger, die vorher am Marktplatz 12 wohnte. Vielleicht von demselben Architekten, wie die 91, da es ihr ähnelt. Sie zieht 1928 als „Fräulein“ ein und wohnt darin allein bis mindestens 1943.

Und in der 96 ist der Fabrikant Heinrich Katz in den dritten Stock gezogen.